

Elternberatung zu Wahrnehmungsschwierigkeiten – Gezielt beobachten und begleitend fördern

Karin Berndt-Schmidt



© PeopleImages / iStock / Getty Images

Wahrnehmungsschwierigkeiten spielen im Schulalltag eine wachsende Rolle – unabhängig von ihrer aktuellen wissenschaftlichen Einordnung. Veränderte Umweltbedingungen und medizinische Entwicklungen, wie gestiegene Überlebensraten frühgeborener Kinder, führen zu neuen Herausforderungen. Der Beitrag bietet Lehrkräften Orientierung, um Beobachtungen gezielt einzuordnen und konkrete Unterstützungsstrategien mit Eltern zu entwickeln.

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe:

Lehrkräfte

Schlüsselbegriffe:

Wahrnehmung, Lernstörungen, Beobachtung, Elternarbeit, Unterrichtsstrategie

Einsatzfeld:

Im Unterricht, in der Elternkommunikation, in der individuellen Lernbegleitung

Materialien:

Checklisten und Handouts zur Beobachtung und Förderung

1. Die fachliche Basis: Was ist Wahrnehmung eigentlich?

Da an Kinder erst in der Schule sehr komplexe Anforderungen, sowohl auf inhaltlicher Ebene als auch auf der Ebene lernrelevanter Kompetenzen wie Aufmerksamkeit, Konzentration, Wachheit, systematisches Arbeiten, Metakognition ... gestellt werden, zeigen sich oft erst hier Probleme deutlich. Besonders in der Sekundarstufe werden die grundlegenden Bereiche, die diese Kompetenzen erst ermöglichen, vorausgesetzt. So können die Schwierigkeiten zwar erkannt, aber meist nur unzureichend erklärt werden. Vor diesem Hintergrund sollen zunächst nur grob die Grundlagen der Wahrnehmung dargestellt werden. Eine pragmatische und angemessene Beobachtungsdiagnose soll helfen, aus der unsystematischen zu einer systematischen und strukturierten Einschätzung zu kommen, die Basis ist für die vorgestellten Tipps zur Förderung.

Wahrnehmung ist ein äußerst komplexer Prozess von

- Reizaufnahme und Weiterleitung (Wahrnehmung im engeren Sinne) in die entsprechenden Hirnbereiche,
- Analyse dieser Reizmuster und Vergleich mit bereits gespeicherten und die Koordination der Einzelreize aus den verschiedenen sensorischen Zentren zum Zweck des Verstehens,
- Steuerungsprozessen, die hauptsächlich der Selektion dienen und letztendlich entscheiden, was tatsächlich aufgenommen und bewusst werden soll,
- motorischen Ausführungsprozessen und der Kontrolle über die erfolgte Rückmeldung der eigenen Reaktionen.

Entsprechend kann der gesamte Prozess der Wahrnehmung als ein aktiver Such- und Konstruktionsprozess angesehen werden. Dabei ist die Bedürfnis- und Interessenlage jedes Einzelnen ebenso von Bedeutung wie der gesamte Hintergrund an Wissen und Vorerfahrungen. So sind Wahrnehmungsleistungen immer abhängig von der Antriebs-, Wachheits- und Aufmerksamkeitssteuerung, von metakognitiven Prozessen und der individuellen Gedächtnisleistung. Somit wird Wahrnehmung als „Teil eines komplexen Handlungsprozesses definiert, dessen grundlegendes Merkmal die Erfassung von Bedeutungen bzw. das Identifizieren von physikalischen Reizkonfigurationen als sinnvolle Dinge, als Personen oder als Situationen ist“ (Fischer 1998, S. 107).

Auch wenn hier Wahrnehmung als komplexes kognitives Geschehen beschrieben ist, scheint es sinnvoll, einzelne Wahrnehmungsbereiche, die zu einer Erschwerung der komplexen Lernprozesse beitragen können, näher in den Blick zu nehmen.

Die Basis für die kognitive Entwicklung bilden die drei Körpersinne:

Taktile Wahrnehmung: Die taktile Wahrnehmung ermöglicht uns durch Lokalisation, Diskrimination und das Wissen über die Ausdehnung und Grenzen unseres Körpers das Körperempfinden.

Kinästhetische Wahrnehmung: Eng verbunden mit der taktilen Wahrnehmung ist die kinästhetische Wahrnehmung als die Wahrnehmung über Muskeln, Gelenke und den Muskeltonus und die der Stellung des Körpers im Raum. Dadurch entsteht das Gefühl von Körperlichkeit und Identität.

Vestibuläre Wahrnehmung: Die vestibuläre Wahrnehmung verarbeitet die Gleichgewichtserfahrungen. Dazu gehört auch die Fähigkeit, Bewegungen einhalten und unabhängig von anderen Bewegungen (vor allem von der Kopfhaltung) durchführen zu können. Der Gleichgewichtssinn (im Innenohr) ist eng verbunden mit der Augenmuskelkontrolle und der Fähigkeit, gut mit den Augen verfolgen zu können.

In der Schule bedeutsam sind noch folgende Bereiche:

Visuelle Wahrnehmung: Die visuelle Wahrnehmung entwickelt sich aus der Auge-Hand-Koordination und beinhaltet die Figur-Grundwahrnehmung (= Herausheben einer Gestalt aus der Umgebung), die Form-Konstanz-Wahrnehmung (= Wiedererkennen von Formen in unterschiedlicher

Lage, Art und Größe), die Raum-Lage-Wahrnehmung (= Lage im Raum erkennen) und die Wahrnehmung von räumlichen Beziehungen.

Auditive Wahrnehmung: Die auditive Wahrnehmung ist die Fähigkeit, Hörphänomene jeglicher Art differenziert wahrzunehmen, sich vorzustellen und emotional zu erfassen. Dabei geht es um auditive Aufmerksamkeit, auditives Gedächtnis, auditive Figur-Grund-Wahrnehmung, auditive Diskrimination und Lokalisation im Raum und letztendlich die komplexe Analyse von Gehörtem (z. B. Sprache).

Aus dem Zusammenwirken der einzelnen Wahrnehmungsbereiche entwickeln sich höhere komplexe Fähigkeiten:

Körperorientierung: Die Körperorientierung umfasst das Gedächtnis über jeden Teil unseres Körpers und damit die Fähigkeit der Integration beider Körperhälften, woraus sich die Dominanz und die Lateralität (Seitigkeit) entwickelt.

Praxie/Bewegungsplanung: Unter Bewegungsplanung wird die richtige zeitliche und sinnvolle räumliche Planung und Lenkung von Bewegungsabläufen verstanden. Bestimmende Faktoren sind Gleichzeitigkeit, Rhythmus und Reihenfolge der Bewegungen.

Für die Einschätzung von Schwierigkeiten ist die Unterscheidung von eher überempfindlichen oder eher unterempfindlichen Verarbeitungsprozessen (in allen Wahrnehmungsbereichen außer der kinästhetischen Wahrnehmung) wichtig. Konkret bedeutet dies, dass bei Überempfindlichkeit alle Reize eher als zuviel erlebt werden, bei Unterempfindlichkeit es nie genug an Reizzufuhr gibt. So erklären sich in den nachfolgenden Checklisten oftmals gegensätzlich erscheinende Beobachtungen (Beispiel für den Bereich der vestibulären Wahrnehmung: Bei Überempfindlichkeit wird dem Kind schnell schwindelig, bei Unterempfindlichkeit mag es extreme Reize wie z. B. Karussell fahren).

VORANSTELLT